

leert, eine böse Absicht zutrauen könnten. Allerliebft, geistreich und voll kecker Laune ist Storey's »schüchterne Schülerin«, ein Gänschen im Costüm des 17. Jahrhunderts, das sich bei der Tanzstunde ungeschickt anstellt. Frith überrascht auch diesmal wieder durch seinen lebenswürdigen Humor und seine feine Individualisirung, welche das Momentane und schnell Vorüberfliegende im Ausdruck ebenso zart wie sicher festzuhalten weifs. Während Lord Foppington, der unverschämte Schwätzer, seine Abenteuer einer Gruppe im Costüm des vorigen Jahrhunderts erzählt, ist der Ausdruck der jungen Dame am Fenster, die kaum verhehlen kann, wie wenig sie von dem Allen glaubt, sowie die Haltung der anderen Schönen, die vor sich hinschaut, wohl wissend, wie nachdrücklich der



Indische Thongefässe.

stehende Cavalier sein Auge auf ihr ruhen läßt, fein und lebensvoll. Lewis und Hodgson führen uns orientalische Scenen vor, Paul Falkoner Poole in seinem gespenstischen Jäger, nach einer Erzählung des Decamerone, und Elmore in seinem Bilde zu Bürger's Leonore entfalten dämonischen Reiz und träumerische Phantastik. Orchardson in einer Fallstaff-Szene und Pettie, der uns Probstein, den Narren aus »Wie es euch gefällt«, mit seiner Unschuld vom Lande vorführt, illustriren Shakespeare mit flotter Laune, nur in einem etwas zu eleganten Stil.

Unter den Landschaften fanden wir zunächst eine Themse-Partie mit Brücke und Vieh von dem verstorbenen Turner, und zwar offenbar ein früheres Bild, vor Beginn jenes Manierismus, zu dem der Künstler, wie Dr. Liebreich vor Kurzem nachgewiesen hat, durch eine Erkrankung des Auges geführt wurde. Sonnig und duftig, offenbart dies Werk jene volle Poesie der Luft- und Lichtwirkung, deren der Künstler in seiner besten Zeit fähig war. Neben ihm zeichneten sich Linnel, Davis, Vicat Cole, dieser in einer einfachen Gegend bei Abenddämmerung, und Richard Redgrave aus, dessen Richtung eine von